

# Sonnenaufgang

## Alternativ zu Der Baum am Meer

Von MuadDib

### Kapitel 2: Mein Stern

Nachdem André mit Frühstück fertig war, bedankte er sich bei Sophie und stand auf, um seiner Arbeit nach zu gehen. Sein schlurfender, schwerfälliger Gang, führte ihn am Speisesaal de Jarjays vorbei, wo er mehrere Stimmen vernahm. Unter anderem die von Oscar, die ein Gespräch mit ihren Vater führte, und seine Tochter die sich mit ihrer Großmutter unterhielt.

Ein sanftes Lächeln legte sich auf seine Lippen als er den Stall etwas später erreichte. Mittlerweile war er kein Stallbursche mehr. Er war nun Stallmeister und gewisser Weise stolz darauf. So hatte er mehr Zeit für seine Familie, zu mindestens wenn sie denn mal zusammen war.

Oscar und er waren nicht verheiratet und somit auch keine offizielle Familie, was ihn an manchen Tagen in Depressionen zog, aus denen er nur mit einer Flasche Wein wieder heraus kam.\* Oscar und ihre Tochter, er legte die Betonung auf ihre, waren die meiste Zeit im Hause oder unter den restlich gebliebenen Aristokraten. Und er die meiste Zeit in seinem Stall oder bei seiner Großmutter, die auch immer älter wurde.

Er machte sich daran Eimer, mit Hafer und anderen Dingen zufüllen, um sie dann in die Futtertröge, der Pferde, zukippen.

Während er dies tat, erinnerte er sich daran, wie er erfahren hatte, dass er bald Vater werden würde...

Es waren drei Monate vergangen, seit André seinen letzten Unfall hatte. Nur schwer fand er sich damit ab und vor allem zu recht, dass sein Leben nun eingeschränkt war. Oscar aber machte ihm alles so Lebenswert, wie sie es nur konnte.

Als sie selbst bemerkte, das ihre Regel schon seit einiger Zeit ausgesetzt hatte und sie stetig zunahm, suchte sie ihren Arzt auf, um ihn zu fragen, was dies auf sich hatte.

Natürlich konnte André sich daran nicht erinnern, schließlich war er nicht bei diesem Gespräch dabei.

Eines Abends, als André sich von einem der Stühle am Fenster zurück in sein Bett gequält hatte, polterte sie durch die Tür, worauf er so erschrocken war, das er das Gleichgewicht verloren hatte und erst einmal Bekanntschaft mit der Nachttischkante machte. Oscar war zu ihm geeilt und half ihm wieder auf die Beine. Anschließend lies er sich, resigniert seufzend, auf sein Bett fallen und hielt sich die schmerzende Stelle.

„Oh, André. Es tut mir leid, ich wollte dich nicht erschrecken.“, sprach sie leise und sah ihn dabei betrübt an.

„Ist schon gut...“, erwiderte er und zwang sich zu einem Lächeln.

„Ich hatte vor ein paar Tagen ein Gespräch mit dem Arzt.“

André beobachtete sie.

„Ich fragte ihn wegen... du weißt schon. Darauf sagte er etwas zu mir, was dich sehr freuen wird.“

Ihre Stimme war leiser geworden, als ob sie befürchtete, jemand könne sie hören.

Da wurden seine Augen größer und er ließ seine Hand sinken, wobei er sie fragen musterte. Oscar wurde leicht verlegen und hielt sich die Hand vor den Mund, um ihren Scham etwas zu verbergen, die sie plötzlich in sich aufsteigen spürte.

„Also,... du weißt doch damals im Urlaub... am Strand, nicht war?“

//Oh, wie könnte ich dies nur vergessen?//, schallte es durch sein Kopf.

„Das ist schon mehr als drei Monate her,... und ich weiß einfach nicht, wie ich dir das sagen soll...“, gab sie plötzlich zu.

Eigentlich freute sie sich, aber sie wusste nicht, wie er auf diese Nachricht reagieren würde.

„Sprich, Oscar... es wird nichts schlimmes sein. Und wenn, du weißt, dass ich dir schlecht böse sein kann.“, meinte er und legte eine Hand an ihre Wange.

Sie legte ihre linke Hand auf die von André und schloss für einen Moment ihre Augen, ehe sie sie wieder öffnete und ihn direkt, mit glasigen Augen, ansah. André bemerkte dies und auch seine Augen veränderten sich, da er etwas Schlimmes befürchtete. Oscar holte noch einmal tief Luft, um anzusetzen, dann aber doch nichts zu sagen. Es dauerte eine ganze Weile, in der André sie schweigend beobachtete.

„Ich... du... du wirst bald Vater sein.“, stammelte sie vor sich hin.

Dabei schien sie leicht abwesend zu sein, denn sie bemerkte erst, als André sie in den Armen hielt, dass dieser vor Freude begonnen hatte zu weinen.

In ihm vielen unselige Steinen von seinem Herz, da er immer gedacht hatte, das einer seiner größten Wünsche nie in Erfüllung gehen würde. Aber nun war er eines besseren belehrt worden und drückte Oscar so fest er konnte an sich. Nach einigen Augenblicken aber protestierte diese und drückte ihn sanft von sich. Sie lächelte, wobei André ihre roten Wangen und die nassen Spuren ihrer Tränen sehen konnte und ihr einen Kuss gab, der so innig war, wie die Nacht in der alles passierte. Oscar erwiderte diesen und strich sich selbst dabei über ihren bereits leicht gewölbt Babybauch, der bei ihrer schlanken Figur schon leicht sichtbar war. Kurz darauf löste sich der Kuss und André legte ebenfalls seine Hand auf ihren Bauch und lächelte stolz und zufrieden dabei...

Als alle Eimer gefüllt waren und er sich wieder, unter leisem Zischen, aufrichtete, um den ersten Eimer mit sich zu nehmen und es dem dazugehörigem Pferd zu geben, schepperte es hinter ihm laut. Erschrocken drehte er sich um und sah nur noch wie eine junge graue Katze aus dem Stall lief und sich über den Hof im hohen Gras in Sicherheit zu bringen versuchte. Dahinter sah er seine Tochter, die laut auf das Kätzchen einredete und sie verfolgte.

Die komplette Reihe der Arbeitsgeräte, die hinter den Futtereimern an der Stallwand aufgereiht standen, waren nach vorne gefallen und hatten dabei einige der Eimer umgeworfen. Schmunzelnd stellte er den Eimer in seiner Hand beiseite und hob die Geräte wieder auf, um sie wieder an ihren vorgesehenen Platz an der Wand zu stellen. Als er die Heugabel aufhob und sie wieder hinstellte, bemerkte er, dass der Griff bereits kaputt und das Holz spröde war und begann zu Splittern. Dies wiederum veranlasste ihn zu der Annahme, dass die Ruhe gleich wieder vorbei sein würde. Kaum hatte er diesen Gedanken zu Ende gedacht, vernahm er das Zetern seiner Tochter, die

zurück gerannt kam. Abwartend stellte er sich in die Stalltür und sah dabei zu ihr. Auf der anderen Seite des Hauses war Oscar gerade durch die dunklen Gänge der Arbeitsräume geschritten und hatte ein paar Wäschestücke auf dem Arm, die sie im Garten aufhängen wollte, als sie Cathérine weinen hörte. Aufhorchend wurde ihr Schritt etwas schneller, dennoch gelassen und sah hinaus auf den Hof. Sie dachte sich das es nicht so schlimm sein konnte, anderenfalls würde man Cathérine gar nicht mehr hören, weswegen sie keine Eile verspürte und die Szenerie still betrachtete.

Cathérine rannte mit erhobener Hand über den Hof in Richtung der Stallungen, in dessen Tür sie André stehen sah. Langsam ging Oscar weiter auf sie zu.

Als Cathérine vor ihrem Vater zum Stehen kam, sprang sie ungeduldig an ihm hoch und jammerte und hielt ihm dabei ihre erhobene Hand unter die Nase. Ihrer Aufforderung sie hoch zu heben, kam er allerdings nicht nach und kniete sich vor sie hin, um auf gleicher Höhe zu sein.

„Was ist denn?“, fragte er.

Cathérine schluchzte und hielt ihm ihren Zeigefinger so dicht unter die Nase, das er gar nichts mehr erkennen konnte.

„Die hat mich gebissen!“, erklärte sie, worauf André ihre Hand nahm und sie hin und her drehte.

Er konnte zwar kaum etwas sehen, abgesehen von zwei kleinen Löchern, die aber nicht bluteten, fing aber dennoch in seiner Jackentasche zu kramen an.

Als Oscar neben die beiden trat, zog André sein Stofftaschentuch heraus und stülpte es über Cathérines Finger, um dann zwei der Ecken einmal um den Fingerwurzel\*\* zu wickeln und sie zusammen zu kneten. Sofort hörte sie auf zu weinen und hielt ihrer Mutter stolz den verbundenen Finger entgegen.

„Guck mal!“, lachte sie.

Oscar nickte lächelnd.

„Das nächste Mal pass besser auf und lass die Tiere in Ruhe, wenn sie nicht mit dir spielen wollen.“, begann André sie zu recht zuweisen.

Cathérine aber ignorierte dies und rannte weiter ins Haus, um ihrem Opa und ihrer Oma den verbundenen Finger zu zeigen.

André richtete sich wieder auf und sah ihr kurz hinterher, als er zu Oscar sagte: „Ich hab mich eben daran erinnert, wie du mir sagtest, das ich Vater werde. Ich habe mir das ganze wirklich anders vorgestellt.“, murmelte er.

Oscar entlockte dies ein Lachen.

„Ach, André. Sie erinnert mich etwas an jemanden, den wir beide sehr gut kennen.“

André grummelte: „Ja! An deine Nichte!“, dabei verengten sich seine Augen kurz.

„Ich dachte da mehr an dich.“, erwiderte sie zwinkernd und legte einen Arm um seine Taille...

Oscar lag neben ihm und döste leicht vor sich hin, als er sich zu ihr drehte. Langsam und vorsichtig strich er Oscars Hemd hinauf, um ihren Bauch zu betrachten und ein paar Küsse auf diesen zu hauchen, wobei er leise flüsterte: „Mein Stern...“

Oscar lächelte zufrieden und fuhr mit ihrer Hand durch seine braunen Haare und verlor sich dann im Land der Träume...

-----

\*André ersäufte schon mal sein Kummer in Alkohol wo er Alain kennen lernte. Wenn ein Mensch merkt es hilft ihm, macht er es immer wieder. Wieso sollte André anders

sein als andere?

\*\*Mit Fingerwurzel ist das erste Fingerglied gemeint. Also da wo der Finger aus der Hand kommt lol